



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Geschichte
2016

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	9
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	9
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	11
1.4	Bilinguale Module.....	14
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10.....	16
2.1	Klassenstufen 5/6.....	16
2.1.1	Ziele.....	17
2.1.2	Zentrale Inhalte.....	19
2.2	Klassenstufen 7/8.....	20
2.2.1	Ziele.....	21
2.2.2	Zentrale Inhalte.....	23
2.3	Klassenstufen 9/10.....	24
2.3.1	Ziele.....	26
2.3.2	Zentrale Inhalte.....	28
3	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase der Thüringer Oberstufe für Schüler mit Realschulabschluss.....	30
3.1	Ziele.....	30
3.2	Zentrale Inhalte.....	32
4	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe.....	33
4.1	Ziele.....	34
4.2	Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte.....	36
4.2.1	Das „lange 19. Jahrhundert“ – Geschichte der Entstehung der modernen Welt.....	36
4.2.1.1	Europa auf dem Weg in die Moderne: Reform und Revolution (Lernbereich I).....	36
4.2.1.2	Nation – Nationalismus – nationale Identität (Lernbereich II).....	37
4.2.2	Das „kurze 20. Jahrhundert“ - Zeitalter der Extreme.....	39
4.2.2.1	Demokratie und Diktatur (Lernbereich III).....	39
4.2.2.2	Europapolitik und Weltpolitik im Spannungsfeld von Interessen und Werten	

	(Lernbereich IV).....	41
5	Leistungseinschätzung.....	43
5.1	Grundsätze.....	43
5.2	Kriterien.....	43
5.3	Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen.....	44

1 Zur Kompetenzentwicklung im Geschichtsunterricht zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Im Unterrichtsfach Geschichte wird das Handeln von Menschen in der Zeit untersucht und analysiert. Der Schüler¹ lernt die Entstehung menschlicher Gesellschaften, deren Entwicklung und Wirken bis in die Gegenwart kennen. Er setzt sich mit der historischen Bedingtheit gesellschaftlicher Verhältnisse in den Dimensionen Zeit und Raum auseinander und wird sich der historischen Gebundenheit des eigenen Standorts bewusst.

Zentrales **Ziel des Unterrichtsfachs Geschichte** ist die Ausbildung und Förderung eines eigenständigen historischen Denkens. Die selbstständige und reflektierte Auseinandersetzung mit Geschichte bildet eine Grundlage für die Orientierung der Lernenden in ihrer gegenwärtigen Lebenswelt und ermöglicht ihnen einen mündigen Umgang mit den vielfältigen Deutungs- und Identifikationsangeboten der Geschichtskultur.

Der Geschichtsunterricht hat daher die Aufgabe, die Entwicklung eines reflektierten und (selbst)reflexiven Geschichtsbewusstseins zu fördern. Ein solches Geschichtsbewusstsein ist ausgeprägt, wenn der Schüler Vergangenheitsdeutung, Gegenwartserfahrung und Zukunftserwartung sinnbildend aufeinander beziehen kann, indem er historische Sachverhalte mit Hilfe fachspezifischer Methoden kompetent erschließt, sich dabei der Standortgebundenheit seiner Deutung bewusst ist und die gewonnenen Einsichten für die eigene Orientierung in Gegenwart und Zukunft zu nutzen vermag.

Ein **kompetenzorientierter Geschichtsunterricht** ermöglicht es dem Schüler, verbunden mit kategorialen Wissen, komplexe Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Geschichte auszubilden, die sich auf unterschiedliche und immer neue historische Sachverhalte übertragen lassen.

Aufbau und Potenzen des Lehrplans – Gestaltungsmöglichkeiten

Der Lehrplan weist abschlussbezogen für die Sekundarstufe I **gesellschaftswissenschaftliche und fachspezifische Kompetenzen** aus. Die Kompetenzen haben gleichermaßen Zielstatus. Sie bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig.

Die fachspezifischen Kompetenzen werden niveaugraduiert als die am Ende der Doppelklassenstufen zu erreichenden Standards für den fachspezifischen Kompetenzerwerb beschrieben und in der Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

Auswahl und Anordnung der zentralen Inhalte orientieren sich am Erwerb historischer Kompetenzen sowie dem Ziel von Geschichtsunterricht, die Orientierung der Schüler in ihrer Gegenwart und ihre Teilhabe an der Geschichtskultur zu unterstützen. In diesem Sinne liegt der Fokus auf gesellschaftlich relevanten Themen, die an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen und das kulturelle Gedächtnis der Gesellschaft berücksichtigen.

Grundsätzlich lässt die offene Beschreibung der Inhalte genügend Freiraum für individuelle Schwerpunktsetzungen und exemplarisches Lernen. Das Anknüpfen an vorhandenes Wissen bietet Zeit zur Wiederholung, Vertiefung, Festigung und Übertragung des Gelernten. So kann kompetenzorientiertes Lernen gelingen und ein vernetztes und anschlussfähiges historisches Wissen aufgebaut werden.

Die Anordnung der Inhalte folgt dem Prinzip des exemplarischen sowie kategorialen Lernens und dem chronologischen Prinzip. Zugleich sollen die Lernenden mit weiteren Zugriffsmöglichkeiten auf Geschichte vertraut gemacht werden.

1 Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

Verschiedene **Dimensionen historischer Erfahrung** (wie Politik, Krieg und Frieden, Wirtschaft, Kultur, Alltag, Umwelt und Geschlecht) helfen, die Komplexität menschlichen Handelns in der Vergangenheit zu erfassen und zu ordnen.

Die räumlichen Dimensionen historischer Erfahrung lassen sich erschließen, indem Geschichte aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzählt wird. Die Inhaltsauswahl berücksichtigt sowohl die **nationale als auch die europäische und globale Perspektive**. Gerade Themen, die sich aus transnationaler und globaler Perspektive, z. B. mit Kulturbegegnungen und Kulturtransfer, historischen Interaktionsräumen, wirtschaftlichen Verflechtungen oder Migrationsprozessen beschäftigen, bieten dem Schüler die Gelegenheit, zeitliche und kulturelle Alterität – also Andersartigkeit oder Differenz – zu erfahren und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel auszubilden, um sich in einer globalisierten Welt zu orientieren. Ebenso lassen sich auch lokale und regionale Beispiele unter globalen Fragestellungen betrachten.

Lokal- und regionalgeschichtliche Themen und Inhalte, die in besonderer Weise lebensweltliche Erfahrungen und Interessen der Schüler aufnehmen und das Bewusstsein für die geschichtliche Dimension des eigenen Lebensumfeldes schärfen können, sollten ein immanenter Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein. Über die Auswahl aus der Vielfalt lokal- und regionalgeschichtlicher Bezüge entscheidet der Fachlehrer in Abstimmung mit der schulinternen Lehr- und Lernplanung.

Darüber hinaus werden **ausgewählte Kategorien**, die sich aus dem Erkenntnisinteresse der Gegenwart und grundlegenden Fragen menschlichen Zusammenlebens ergeben (wie Kontinuität und Wandel, Herrschaft und ihre Formen, Konflikte und Konfliktlösungen), in den einzelnen Lernbereichen ausgewiesen. Die Anbahnung kategorialen Denkens bereits in der Sekundarstufe I ermöglicht es dem Schüler, statt bloßer Anhäufung von Fakten ein kategoriales Begriffswissen aufzubauen, zu erweitern und es auf unterschiedliche historische Räume und Zeiten anzuwenden. Mit Hilfe von Kategorien kann er gezielt Fragen an historische Phänomene und Entwicklungen stellen, diese strukturieren, vergleichen und in größere Zusammenhänge einordnen. In der kritischen Analyse geschichtskultureller Deutungen reflektiert der Schüler den Umgang mit Vergangenheit in der Gesellschaft und wird sich auch zunehmend der eigenen geschichtskulturellen Prägung bewusst. **Die Auseinandersetzung mit Geschichtskultur** in der Gesellschaft kann über die Analyse von Medien, den Besuch außerschulischer Lernorte oder durch projektartiges Lernen zur exemplarischen Vertiefung der thematischen Lernbereiche erfolgen.

Die in Form von Lernbereichen ausgewiesenen zentralen Inhalte bauen aufeinander auf und werden zum Teil in den Folgejahren wieder aufgegriffen. **Die in den obligatorischen Lernbereichen ausgewiesenen Themen und Inhalte sind verbindlich zu unterrichten. Aus den wahlobligatorischen Lernbereichen sind jeweils zwei Themen pro Doppeljahrgangsstufe verbindlich auszuwählen.**

Eine Besonderheit bildet der **Lernbereich „Orientierung in Zeit und Raum“**. Dieser versteht sich als ein den Unterricht begleitender und systematisierender Lernbereich, der parallel zu den übrigen Lernbereichen verläuft. Er fördert die Entwicklung von Zeitverständnis und Zeitverlaufsvorstellungen und dient einer zeitlichen und räumlichen Einordnung der historischen Sachverhalte. Daneben werden Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte zunächst eingeführt und später differenziert, um darauf aufbauend deren Funktion als Konzepte zur Strukturierung von Geschichte zu reflektieren, indem der Schüler z. B. auch Grenzen und Alternativen konventioneller Epocheneinteilungen in den Blick nimmt.

Die zentralen Inhalte sind als Kerncurriculum formuliert, das den Rahmen für die Erarbeitung einer schulinternen Lehr- und Lernplanung² bildet. Hierbei sollten neben fachinternen Absprachen zum Kompetenzerwerb, zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung oder zur Vorbereitung und Durchführung von Projekten vor allem die vielfältigen Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens genutzt werden, die für die Kompetenzentwicklung des Schülers unerlässlich sind, aber auch Synergieeffekte erzeugen, deren Nutzung den miteinander kooperierenden Fächern zusätzliche Freiräume schaffen kann.

2 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

Didaktische Prinzipien

Für die schulinterne Lehr- und Lernplanung und die Inhalts- und Methodenwahl bei der Gestaltung des Geschichtsunterrichts von besonderer Bedeutung sind nachfolgende didaktische Prinzipien, die sich vielfach berühren und wechselseitig bedingen:

Gegenwartsbezug

Historisches Denken ist stets gegenwartsgebunden. Unser Nachdenken über Vergangenheit erfolgt immer aus dem Horizont der Gegenwart heraus und wird durch unsere gegenwärtigen Erfahrungen und Orientierungsbedürfnisse sowie Zukunftserwartungen beeinflusst. Daraus leiten sich auch das Vermögen und das Ziel von Geschichtsunterricht ab, die Lernenden in ihrer lebensweltlichen Orientierung zu unterstützen. Dies kann aber nur gelingen, wenn Geschichtsunterricht die Frage nach dem Sinn der Beschäftigung mit Geschichte beantwortet und der Schüler sich bewusst wird, welche Bedeutung das Nachdenken über Vergangenheit für sein Leben in der Gegenwart und absehbaren Zukunft haben kann.

In diesem Sinne gibt es im Geschichtsunterricht verschiedene Möglichkeiten, einen Gegenwartsbezug bewusst zu konstruieren³. Ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht macht auf unmittelbare (materielle und mentale) Spuren der Vergangenheit in der Lebenswelt des Schülers aufmerksam und thematisiert die **Gegenwärtigkeit von Geschichte im gesellschaftlichen Diskurs**. Letzteres meint die Präsenz und die Inszenierung von Geschichte in den Medien, bei Jubiläen und Gedenktagen, in Museen und Ausstellungen, in öffentlichen Debatten um Denkmalsetzungen, in der Kunst oder in der Werbung. Die vielfältigen Ausdrucksformen der Geschichtskultur mit ihren entsprechenden Sinnbildungsangeboten prägen das Geschichtsbewusstsein in hohem Maße. Deshalb müssen sie für den Schüler im Geschichtsunterricht Gegenstand einer reflektierten und kritischen Auseinandersetzung werden.

Gegenwartsbezug wird ebenfalls hergestellt, wenn gegenwärtige Probleme, Strukturen oder Mentalitäten auf ihre Ursachen, also ihre historischen Voraussetzungen und Bedingungen, befragt werden. Hier geht es vor allem um die Einsicht, dass die Kenntnis um die historischen Entstehungszusammenhänge aktueller Phänomene deren Beurteilung erleichtert und ein verantwortungsvolles Handeln in Gegenwart und Zukunft ermöglicht.

Der Blick kann sich darüber hinaus auch auf Sachverhalte und Prozesse in der Vergangenheit richten, die vergleichbar mit gegenwärtigen Situationen sind, etwa wenn es sich um existenzielle Fragen und Probleme menschlichen Zusammenlebens handelt, die überzeitliche Bedeutung besitzen. Diese bewusste Konstruktion eines Sinnzusammenhangs zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist nur dann sinnvoll, wenn der Schüler dabei die Differenz zwischen historischen und gegenwärtigen Erfahrungen (**Alterität**) erkennt und beachtet. Er muss demzufolge zunächst das Denken und Handeln der Menschen im Kontext ihrer Zeit rekonstruieren und aus dem jeweiligen Normen- und Wertehorizont heraus beurteilen. Darauf aufbauend kann er reflektierte Bezüge zur Gegenwart herzustellen und ggf. Denk- und Handlungsalternativen für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen ableiten.

Indem ein gegenwartsbezogener Geschichtsunterricht nach der Bedeutsamkeit historischer Themen in Bezug auf die Interessen und das Orientierungsbedürfnis des Schülers fragt, ist er zugleich **schülerorientierter Unterricht**. Für den Lehrer ergibt sich daraus die Aufgabe einer gezielten Differenzierung. Er sollte die individuellen Voraussetzungen jedes einzelnen Schülers, seine Alltagserfahrungen, Interessen und geschichtskulturellen Prägungen wahrnehmen und im Unterricht berücksichtigen.

Multiperspektivität/Kontroversität/Pluralität

Dem Prinzip der Multiperspektivität liegt die Tatsache zugrunde, dass aufgrund der Perspektivität menschlicher Wahrnehmung vergangenes Geschehen sowohl auf der Ebene der unmittelbar Beteiligten als auch auf der Ebene der Nachgeborenen unterschiedlich wahrgenommen, gedeutet und bewertet werden kann und es demzufolge die *eine* Geschichte nicht gibt.

3 Vgl. Klaus Bergmann, Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. ²2008, S. 13.

Multiperspektivität im engeren Sinne bezieht sich auf die uns in den Quellen überlieferten Perspektiven der Zeitgenossen, deren divergierende und zum Teil konträre Sichtweisen auf ein und dasselbe historische Ereignis in ihren jeweiligen Lebenserfahrungen, ihrer Geschlechtszugehörigkeit, ihrem sozialen, politischen oder religiösen Standort etc. begründet sind. Die Quellenauswahl im Unterricht sollte gewährleisten, dass sich der Schüler mit verschiedenen zeitgenössischen Perspektiven auf einen historischen Sachverhalt auseinandersetzen kann. Er soll lernen, Quellen immer auf ihre Standortgebundenheit zu untersuchen und zur Erkenntnis gelangen, dass diese Zeugnisse keine „objektive Spiegelung einer vergangenen Wirklichkeit“⁴ darstellen.

Der Grundsatz der **Kontroversität** bezieht sich auf die Deutungen von Vergangenheit aus der Perspektive der Nachgeborenen und vermittelt dem Schüler die Einsicht, dass jede historische Sinnbildung ein perspektivisches Konstrukt ist, weil auch der Blick auf die Vergangenheit wiederum vom Standort, den Erfahrungen, Interessen oder Absichten des jeweiligen Betrachters abhängig ist.

Über den Umgang mit multiperspektivischen Quellen und kontroversen Darstellungen erschließt sich der Schüler eigenständig historische Sachverhalte und kommt zu begründeten Deutungen und Urteilen über Vergangenes. Dabei sollte er sich seiner eigenen Perspektivität bewusst werden und sich diskursiv mit anderen Positionen auseinandersetzen, indem er diese in Ansätzen auf ihre Plausibilität und Triftigkeit befragt (**Pluralität**).

Problemorientierung

Ein problemorientierter Geschichtsunterricht präsentiert keine fertigen Ergebnisse und Deutungen, die von den Lernenden nur zu reproduzieren sind, sondern stellt ein zu bearbeitendes Problem in den Mittelpunkt, das aus Gegenwartsfragen, Forschungskontroversen oder den jeweiligen epochenspezifischen Problemstellungen abgeleitet werden kann. Grundsätzlich gilt es, historische Themen und Sachverhalte so auszuwählen und zu formulieren, dass sie den Schüler anregen, selbstständig Fragen an Geschichte zu stellen, Hypothesen zu bilden, Strategien zur Bearbeitung des Gegenstandes zu entwickeln und zu begründeten historischen Einsichten zu gelangen, die wiederum neue Fragen auslösen können. Problemorientierung **fordert und fördert somit entdeckendes und forschendes Lernen**.

Handlungsorientierung

In einem handlungsorientierten Geschichtsunterricht im Sinne der Ausbildung und Förderung historischer Methodenkompetenz macht sich der Schüler in altersgemäßer Form mit Verfahren und Methoden historischer Erkenntnisgewinnung vertraut und wendet diese zunehmend selbstständiger an. In schulischen und außerschulischen Lernsituationen erprobt er verschiedene, auch kreative Formen der Aneignung und Darstellung von Geschichte und reflektiert sein Handeln. Entsprechende Lernarrangements unterstützen den Schüler dabei, seine Lernstrategien und Lösungswege selbsttätig und zielgerichtet zu planen und angemessen umzusetzen sowie sein Vorgehen und seine Handlungsergebnisse kritisch zu überprüfen.

Wissenschaftsorientierung

Das Prinzip der Wissenschaftsorientierung setzt voraus, dass sich das Lehren und Lernen im Geschichtsunterricht an den Standards der Fachwissenschaft orientiert. Es garantiert einen sachlich fundierten und methodisch kontrollierten Umgang mit Geschichte, der den Schüler auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in der Sekundarstufe II vorbereitet.

4 Vgl. Klaus Bergmann, Multiperspektivität. Geschichte selber denken, Schwalbach/Ts. 2000, S. 26.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.⁵

In der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen auch fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Geschichte Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und Kapitel 2 – 4).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler, kulturelle Prägnungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5–10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

Klassenstufen 5–10
Sachkompetenz
Der Schüler kann
– gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,
– regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,

⁵ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

- verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,
- sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,
- gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,
- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen, dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Die fachspezifischen Kompetenzformulierungen für den Geschichtsunterricht orientieren sich am Kompetenz-Strukturmodell der Projektgruppe „FUER Geschichtsbewusstsein“⁶, einem Forschungsprojekt zur „Förderung und Entwicklung von reflektiertem Geschichtsbewusstsein“. Ausgehend von diesem Strukturmodell sind die folgenden vier fachspezifischen Kompetenzen formuliert. Diese beschreiben das Abschlussniveau historischen Lernens in der Klassenstufe 10. Die Kompetenzen für das Abschlussniveau der Klassenstufen 6, 8 und 10 werden niveaugestuft unter Punkt 2 beschrieben.

Im Lernprozess sind die fachspezifischen Kompetenzen mit den überfachlichen (gesellschaftswissenschaftlichen) eng verknüpft (vgl. 1.2). Zudem stellen sie den Bezugsrahmen für die Zielbeschreibung im Bereich von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz für die jeweiligen Klassenstufenblöcke dar.

In diesem Sinne bezieht sich:

- Sachkompetenz auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz,
- Methodenkompetenz auf die Historische Methodenkompetenz,
- Selbst- und Sozialkompetenz auf die Historische Orientierungskompetenz (vgl. 2.1.1).

Die Kompetenzen werden stets in der tätigen Auseinandersetzung mit zentralen Inhalten erworben.

Klassenstufen 5-10
Historische Fragekompetenz
<p>Geschichte entsteht aus Fragen an die Vergangenheit. Fragen werden ausgelöst durch Neugier und Interesse, das aus der Begegnung mit Überresten aus der Vergangenheit und historischen Darstellungen sowie aus der Wahrnehmung von Veränderungen im Laufe der Zeit entspringt. Fragen entstehen auch durch Verunsicherungen, die sich aus einem Orientierungsbedürfnis in Gegenwart und Zukunft ergeben. Fragen an die Vergangenheit sind immer an die Gegenwart des Fragenden gebunden, deshalb kann es immer neue und andere Fragen an die Vergangenheit geben.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none">– selbst Fragen an die Geschichte stellen,– fremde Fragestellungen (z. B. in Geschichtsdarstellungen) erkennen und verstehen, um sie auf die eigene Fragestellung zu beziehen. <p>Historische Fragekompetenz setzt voraus, dass der Schüler von der Geschichte als Konstrukt ausgeht und den Unterschied zwischen Vergangenheit und Geschichte benennen kann. Dabei kann er die historische Erkenntnis als gegenwartsgebunden, perspektivisch und selektiv einordnen.</p>

⁶ Vgl. Andreas Körber/Waltraud Schreiber/Alexander Schöner (Hg.), Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik, Neuried 2007.

Historische Methodenkompetenz

Historische Methodenkompetenz beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, historische Fragen zu beantworten. Ausgehend von historischen Fragestellungen werden historische Sachverhalte aus Quellen rekonstruiert und Darstellungen von Geschichte analysiert (de-konstruiert). Beide Teilkompetenzen befähigen die Schüler, eine kritische Haltung gegenüber Vergangenheit und Geschichtsdarstellungen einzunehmen und eigene methodisch kontrollierte und reflektierte Narrationen zu entwickeln.

Der Schüler kann

- erkenntnisorientiert recherchieren und Quellen gezielt auswählen,
- eine an der gewählten Fragestellung orientierte Quellenkritik und Quelleninterpretation durchführen und dabei bestimmte Gattungsmerkmale beachten,
- Darstellungen von Geschichte (z. B. in Sachbüchern, Filmen, Ausstellungen, TV-Dokumentationen, Computerspielen) hinsichtlich ihrer inhaltlichen Struktur, ihrer Sinnbildungsmuster, Absichten und Orientierungsangebote analysieren sowie die Triftigkeit dieser Darstellungen in Teilaspekten überprüfen,
- die aus der Beschäftigung mit Quellen und Darstellungen gewonnenen Ergebnisse in einen gedeuteten Zusammenhang stellen und daraus eine eigenständige, plausible historische Narration bilden,
- die eigene historische Narration medien- und adressatengerecht präsentieren (z. B. in Form eines Aufsatzes, eines Referates, einer Ausstellung oder eines Rollenspiels).

Historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz

Historisches Denken erfolgt nach bestimmten erkenntnislogischen Prinzipien und wird mit Hilfe von Begriffen und Konzepten strukturiert und systematisiert. Diese Kompetenz beschreibt die Fähigkeit und die Bereitschaft zum Umgang mit Begriffen und Konzepten, mit deren Hilfe historische Phänomene erfasst, strukturiert und eingeordnet werden können, um darüber mit anderen sachgerecht zu kommunizieren. Die historische Begriffs- und Strukturierungskompetenz ist daher nicht mit einem historischen Daten- und Faktenwissen gleichzusetzen.

Der Schüler kann

- fachspezifische Begriffe und die dahinter stehenden gedanklichen Konzepte sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren,
- fachspezifische und alltagssprachliche Begriffe unterscheiden und dabei die Historizität von Sprache beachten,
- grundlegende Prinzipien des historischen Denkens (z. B. Perspektivität, Selektivität, Partialität, Konstruktivität) berücksichtigen und reflektieren,
- fachspezifische und allgemeine Kategorien und Konzepte zur Erklärung und Strukturierung historischer Sachverhalte anwenden,
- die funktionale Bedeutung dieser Konzepte (z. B. Epocheneinteilungen) als gedankliche Konstrukte reflektieren.

Historische Orientierungskompetenz

Die Auseinandersetzung mit Geschichte bietet Möglichkeiten der Orientierung in Gegenwart und Zukunft und kann dazu beitragen, die eigene Lebenswelt und aktuelle wie zukünftige Probleme und Entwicklungen besser zu verstehen. Historische Orientierungskompetenz meint die Fähigkeit und Bereitschaft, die im Umgang mit Geschichte erworbenen Erkenntnisse und Einsichten auf die eigene Person und Lebenspraxis zu beziehen. Das bedeutet auch, die Fähigkeit und die Bereitschaft auszubilden, erworbenes Wissen, eigene Vorstellungen und Haltungen zu überprüfen, zu erweitern und gegebenenfalls zu revidieren.

Der Schüler kann

- aufgrund hinzu gewonnenen Wissens oder neu erworbener Methoden und Einsichten das eigene Geschichtsbewusstsein reflektieren und erweitern,
- durch die Auseinandersetzung mit Geschichte und über die Wahrnehmung zeitlicher und kultureller Differenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart das eigene Welt-, Fremd- und Selbstverstehen reflektieren, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- die im Prozess des historischen Lernens erworbenen Erkenntnisse und Einsichten nutzen, um eigene Handlungsdispositionen zu reflektieren und zu erweitern.

1.4 Bilinguale Module

Bilinguale Module bezeichnen einen inhaltlich und zeitlich begrenzten Abschnitt des Sachfachunterrichts, in dem eine Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt wird.

Gegenstand des Unterrichts bilden Inhalte und Methoden des jeweiligen Sachfaches, mehrerer Sachfächer oder gemeinsame Inhalte des Sachfaches/der Sachfächer und der Fremdsprache. Hierzu zählt auch die korrekte Verwendung von Termini in der deutschen Sprache und der Fremdsprache.

Mit dem Erwerb von Kompetenzen im Sachfach erfolgt die Festigung der allgemeinsprachlichen und der Aufbau der fachsprachlichen Kompetenz, die Synergien sowohl für den Sachfachunterricht als auch für den Fremdsprachenunterricht hervorbringen.

In den in der Rahmenstundentafel zusammengefassten Klassenstufen 9/10 werden insgesamt mindestens 50 Unterrichtsstunden bilingualer Sachfachunterricht für alle Schüler verpflichtend ausgewiesen. Diese Stunden kommen in der Regel aus den bilingual unterrichteten Fächern und der ersten Fremdsprache. Ein Unterricht von bilingualen Modulen ist darüber hinaus auch in den vorhergehenden Klassenstufen möglich. Die Lehrerkonferenz legt langfristig fest, wann, in welchem Stundenumfang, in welchem Fach bzw. in welchen Fächern und in welcher Fremdsprache bilinguale Module angeboten werden.

Als Sachfächer werden dabei alle nach der Stundentafel am Gymnasium unterrichteten Fächer außer Sprachen verstanden.

Es ist zu beachten, dass die in bilingualen Modulen vermittelten Unterrichtsinhalte nicht Gegenstand der Besonderen Leistungsfeststellung sein dürfen.

Im Rahmen von bilingualen Modulen werden die gleichen Kompetenzen entwickelt, die die Lehrpläne des jeweiligen Sachfaches bzw. der jeweiligen Sachfächer vorgeben. Nachfolgend werden die am Ende der Klassenstufe 10 vom Schüler bei der Bearbeitung von Sachfachgegenständen in der Fremdsprache erworbenen Kompetenzen beschrieben. Diese sind schulintern für die jeweils gewählten Sachfachinhalte zu konkretisieren.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– ausgewählte Gegenstände eines Sachfaches/mehrerer Sachfächer unter Beachtung der fachlichen und methodischen Spezifik bearbeiten,– durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und/oder authentische fremdsprachige Texte rezipieren,– den Inhalt dieser Texte global, selektiv oder detailliert erfassen und aufgabengemäß darstellen und verarbeiten,– verschiedene Textsorten, z. B. Protokolle, Flussdiagramme, Formeln, im Rezeptions- bzw. Produktionsprozess nutzen,– nicht lineare Texte, z. B. Tabellen, Mindmaps, Beschriftungen von grafischen Darstellungen, sowie gelegentlich lineare Texte, z. B. mündliche und schriftliche Berichte, Beschreibungen, Zusammenfassungen, unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren sowie– Texte sprachmittelnd in der deutschen, punktuell in der Fremdsprache unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Erwartungen zur Textrezeption bzw. -produktion zu entwickeln,
- fachliches, sprachliches und soziokulturelles Wissen als Verstehenshilfe nutzen,
- sachfachspezifische Methoden funktional angemessen verwenden, z. B. Erstellung eines Schaubildes auf Grundlage eines Textes, Beschriftung einer grafischen Darstellung, Protokollieren eines Experimentes,
- Informationen verdichten, z. B. in Tabellen, Mindmaps,
- Gedächtnishilfen selbstständig anfertigen, z. B. Notizen, Stichwortgerüste sowie
- altersgemäße Hilfsmittel, Medien, Quellen und Präsentationstechniken nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Verantwortung für die Aufgabenlösung übernehmen,
- auch bei Schwierigkeiten weiter an der Lösung der Aufgabe arbeiten,
- bei Unklarheiten nachfragen,
- texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen,
- unvoreingenommen und konstruktiv mit Authentizität umgehen, d. h. Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- über eigene Lernstrategien und Sprachhandlungen reflektieren sowie
- seine Kompetenzentwicklung einschätzen.

Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen finden sich unter Punkt 5.3.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10

Die Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs im Fach Geschichte erfordern eine konkrete schulische Umsetzung. In diesem Zusammenhang ist die schulinterne Lehr- und Lernplanung ein wesentliches Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts an jeder Schule⁷. Sie muss deshalb fester Bestandteil fächerübergreifender Arbeitsprozesse sein. Nur schulintern können konkrete Entscheidungen zu fächerübergreifenden, fächerverbindenden oder fächerintegrierenden Unterrichtsformen getroffen werden. Daher verzichtet der Fachlehrplan auf derartige Vorgaben.

2.1 Klassenstufen 5/6

Die *individuelle Lernausgangslage* des Schülers basiert auf den in der Grundschule bzw. der Thüringer Gemeinschaftsschule erworbenen Bildungserfahrungen und Lernbedürfnissen und hat eine orientierende Funktion. Sie schließt zugleich das Weltverständnis und die individuellen Erfahrungen des Schülers, die außerhalb der Schule erworben wurden und werden, ein. In diesem Zusammenhang kann in Klassenstufe 5 auf die bis zum Ende der Klassenstufe 4 erworbenen Kompetenzen besonders in folgenden Unterrichtsfächern aufgebaut werden.

Deutsch

Der Schüler verfügt über Kompetenzen in der Rezeption und Produktion mündlicher und schriftlicher Texte sowie im bewussteren Umgang mit Sprache⁸.

Mathematik

Der Schüler liest, versteht, schreibt, ordnet, vergleicht und rundet Zahlen bis 1 Million, nutzt den Zahlenstrahl zum Darstellen der Zahlen. Er liest und schreibt römische Zahlzeichen⁹.

Heimat- und Sachkunde

Der Schüler kann Phänomene aus seinem Alltag wahrnehmen, beobachten und sachorientiert beschreiben, Fragen und Probleme themenbezogen formulieren und Erklärungen suchen¹⁰.

Übergeordnetes Ziel des Geschichtsunterrichts in den Klassenstufen 5/6 ist es, an ausgewählten Inhalten Interesse und Neugier für historische Fragen und Themen zu wecken bzw. zu fördern. Die Lernenden werden anschaulich und altersgerecht an Fragestellungen und Methoden des neuen Fachs herangeführt.

Durch gezielte Fragen an die Vergangenheit soll bereits in diesen Klassenstufen historisches Denken angebahnt werden, das den Konstruktcharakter von Geschichte und damit den Unterschied von Vergangenheit und Geschichte deutlich werden lässt. Der Schüler wird altersgemäß auf Prinzipien, Möglichkeiten und Grenzen der historischen Erkenntnis aufmerksam, indem ihm z. B. auch die Auswahl und Anordnung der Unterrichtsinhalte transparent gemacht werden. In diesem Sinne sollte dem Lernbereich „Erste Begegnung mit dem Unterrichtsfach Geschichte“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Auswahl und Anordnung der zentralen Inhalte folgt weiterhin dem Ziel, eine erste Vorstellung von Dauer und Wandel in der Geschichte zu erwerben. Exemplarisch und in altersgemäßer Form soll das zunächst am Längsschnitt „Kind sein – heute und in der Vergangenheit“ erfolgen. Hierbei kann es nicht um die komplexe Einbettung des Themas in die jeweiligen historischen Kontexte gehen. Vielmehr soll der Lernbereich dazu anregen, Neugier zu wecken und Fragen aufzuwerfen, die in den nachfolgenden Lernbereichen wieder aufgenommen und vertieft werden können.

7 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

8 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Deutsch, 2010. Kapitel 2.3; 2.4; 2.5

9 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Mathematik, 2010. Kapitel Kapitel 2.1; 2.2

10 Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: Lehrplan für die Grundschule und für die Förderschule mit dem Bildungsgang Grundschule. Heimat-und Sachkunde, 2010. Kapitel 1.2; 2.3; 2.4

Die Lernbereiche thematisieren das Zusammenleben von Menschen in Abhängigkeit von ihrer Umwelt, sie verdeutlichen das Weltverständnis der Menschen, ihre Selbst- und Fremdbilder, ihre Mobilität in bestimmten Interaktionsräumen sowie unterschiedliche Beispiele für (friedliche wie konfliktreiche) Kulturbegegnungen und Kulturtransfer.

An ausgewählten historischen Sachverhalten und Prozessen von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Antike lernt der Schüler typische Lebensformen und Strukturen der einzelnen Epochen und Zeiträume kennen. Er begegnet damit zeitlich und kulturell fernen und fremden Lebenswelten und macht im Vergleich mit der eigenen, gegenwärtigen Lebenswirklichkeit erste Erfahrungen von Alterität. Darüber hinaus erweitert der Schüler seine Vorstellung von Dauer und Wandel in der Geschichte, indem er sowohl grundlegende Konstanten als auch Veränderungen in der Lebens- und Arbeitsweise der Menschen ausmacht.

Anhand anschaulicher Beispiele aus der Zeit der griechisch-römischen Antike begegnet der Schüler zudem kulturellen Leistungen von Menschen aus der Vergangenheit (z. B. aus den Bereichen Recht und Politik, Kunst und Wissenschaft, Religion und Philosophie sowie Sprache und Literatur), deren Spuren bis in die Gegenwart hineinreichen.

Der Lernbereich „Aufstieg und Fall einer Großmacht: Das Römische Reich“ skizziert am Beispiel Roms den Weg zu einer Weltmacht, analysiert die Entwicklungen und Strukturen, die zur Ausbildung eines relativ vereinheitlichten Kultur- und Wirtschaftsraumes führten, und zeigt die Ursachen für den Zerfall des Imperiums.

2.1.1 Ziele

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
Der Schüler kann
– unter Anleitung Fragen an die Geschichte stellen,
– altersgemäß eine Vorstellung von Geschichte als Konstruktion entwickeln und den Unterschied zwischen Geschichte und Vergangenheit erklären,
– unter Anleitung historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und beschreiben,
– ausgewählte Arten von Quellen und Darstellungen anhand ihrer spezifischen Merkmale unter Anleitung identifizieren und beschreiben,
– zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden,
– die erarbeiteten fachspezifischen Begriffe unter Anleitung im historischen Kontext korrekt verwenden,
– mit Hilfe vorgegebener Begriffe und Strukturierungsmöglichkeiten historische Sachverhalte beschreiben und sein historisches Wissen ordnen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.

Der Schüler kann

- den Weg des historischen Forschens von den Funden über die Rekonstruktion zur Darstellung der Ergebnisse beschreiben,
- unter Anleitung erste Hypothesen entwickeln, um Fragen an die Vergangenheit zu beantworten,
- ausgehend von der Fragestellung Schrift-, Bild- und gegenständliche Quellen beschreiben und wesentliche Inhalte wiedergeben,
- unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und ansatzweise Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche erfassen und beschreiben,
- unter Anleitung erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und die Spezifik der verschiedenen Medien beachten (z. B. Lehrbuchtext, Geschichtskarte, Schaubild, Lexikon, Internet, Film, Jugendbuch, Comic),
- die Ergebnisse des historischen Lernens altersgemäß sinnbildend darstellen und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- Spuren und Überlieferungen aus der Vergangenheit in seinem Lebensumfeld entdecken und dadurch in Ansätzen das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse erkennen und beschreiben,
- unter Anleitung die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben erfassen und beschreiben,
- unter Anleitung das Handeln von Menschen vergangener Zeiten aus dem historischen Kontext heraus beschreiben und bewerten,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten unter Anleitung vergleichen sowie Fremdes von Vertrautem unterscheiden,
- unter Anleitung vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren.

2.1.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Erste Begegnung mit dem Unterrichtsfach Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lebens- und Familiengeschichten – Geschichte vor Ort – Zeugnisse der Vergangenheit und Formen der Überlieferung – Geschichte als Wissenschaft und als Erinnerung an die Vergangenheit – Zeiterfahrung und Zeitrechnung 	<p>Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte/Einführung in die Möglichkeiten der Periodisierung von Geschichte</p>
<p>Kind sein – heute und in der Vergangenheit - Längsschnitt</p> <ul style="list-style-type: none"> – erste Orientierung in der Geschichte – Alltagserfahrungen von Kindern in unterschiedlichen Zeiten (Dauer und Wandel) – Stellung in Familie und Gesellschaft 	
<p>Lebensbedingungen und Lebensweisen - Dauer und Wandel An ausgewählten Beispielen der Vor- und Frühgeschichte, der Frühen Hochkulturen und der Antike:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Menschen in Abhängigkeit von ihrer Umwelt – Alltagsleben und Kultur – Organisation des Zusammenlebens – Beispiele für Kontinuität und Veränderung ausgewählter Lebens- und Arbeitsverhältnisse – Sesshaftwerdung und Staatenbildung als Zäsuren 	
<p>Aufstieg und Fall einer Großmacht: Das Römische Reich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Spuren Roms im heutigen Europa – Ursprünge und Expansion – Regierung, Verwaltung und Sicherung des römischen Imperiums – Romanisierung – Völkerwanderung, Untergang und Nachfolgestaaten des Weströmischen Reiches – Oströmisch-Byzantinisches Reich 	
<p>Welt- und Menschenbilder An ausgewählten Beispielen von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Frühen Mittelalter:</p> <ul style="list-style-type: none"> – mythische und religiöse Vorstellungen, Jenseitsglaube – Umgang mit Fremden und Kulturtransfer 	

Wahlobligatorischer Lernbereich	
<ul style="list-style-type: none"> – Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Kinder- und Jugendbuch, Computerspiel) – Spurensuche – außerschulische Lernorte (z. B. historischer Ort, Museum, historische Ausstellung) – Projekt zur exemplarischen Vertiefung eines ausgewählten Lernbereichs 	

2.2 Klassenstufen 7/8

Die zentralen Inhalte der Klassenstufen 7/8 umfassen zeitlich mehrere Epochen und Zeitabschnitte und erweitern die räumliche Dimension um die weltgeschichtliche/globale Perspektive. Der Schüler lernt jeweils grundlegende zeit- und epochentypische Phänomene und Strukturen kennen und ordnet sie den verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrung zu. Er entdeckt Umbrüche und Zäsuren in der Geschichte (z. B. Lernbereiche Welt- und Menschenbilder - eine „neue“ Zeit bricht an, Auf dem Weg in die Moderne – Die Französische Revolution), aber auch Kontinuitäten und Prozesse von langer Dauer (z. B. Lernbereiche Europa im Mittelalter, Wirtschaft und Gesellschaft-Dauer und Wandel).

Der Lernbereich „Europa im Mittelalter“ knüpft zunächst unmittelbar an die Lebenswelt der Schüler an, indem gegenwärtige Mittelalterbilder thematisiert werden. Im Prozess der Rekonstruktion ausgewählter epochentypischer Ereignisse, Strukturen und Lebensweisen können diese Deutungen vom Mittelalter exemplarisch überprüft, in Ansätzen reflektiert und ggf. revidiert werden. Anhand von Kulturbegegnungen und Kulturkonflikten und deren Folgen kann der Schüler Perspektivenwechsel und Fremdverstehen üben.

Die bewusste Wahrnehmung des Mittelalters als Epoche durch die Kennzeichnung charakteristischer Epochenmerkmale ermöglicht dem Schüler die Einordnung tiefgreifender Veränderungen im Leben und Denken der Menschen, die den Beginn einer „neuen Zeit“ markieren. Eine Auseinandersetzung mit dem Problem der Epochenabgrenzungen soll für die Zeit um 1500 zunächst angebahnt und für die Zeit um 1800 wieder aufgenommen und erweitert werden. Globalisierungsprozesse im Rahmen der Europäisierung der „neuen Welt“ erweitern die räumliche Perspektive. Der Schüler kann aus der Perspektive der „Entdecker und Entdeckten“ erzählen.

In den Klassenstufen 7/8 folgen die zentralen Inhalte nicht allein einer thematisch-chronologischen Anordnung. Sie sind gezielt durch spezifische Zugriffe und Kategorien strukturiert, die in den folgenden Klassenstufen wieder aufgegriffen und erweitert werden können.

Mit den Lernbereichen „Konflikte und Konfliktlösungen“ oder „Formen der Herrschaft im Vergleich“ werden historische Ereignisse und Sachverhalte kategorial erfasst. Die Auseinandersetzung mit dem 30-jährigen Krieg und seinen Folgen als Beispiel eines historischen Konflikts und seiner Lösung soll auch Bezug nehmen zu gegenwärtigen Konflikten oder Kriegen, deren religiösen und machtpolitischen Hintergründen und dem Ringen um tragfähige Konfliktlösungen.

Im Lernbereich „Formen der Herrschaft im Vergleich“ werden an ausgewählten Beispielen Legitimation, Strukturen und Inszenierungen antiker und mittelalterlicher Formen der Herrschaft mit Herrschaftsformen in der frühen Neuzeit verglichen. Der Schüler soll hier nicht nur Wissen aus den Klassenstufen 5/6 reaktivieren, sondern unter der Kategorie „Herrschaft“ systematisch ordnen und mit neuem Wissen verbinden.

Die Umsetzung der Ideen der Aufklärung und die Auswirkungen der Französischen Revolution bewirken tiefgreifende politische und gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche als Grundlagen für die Entstehung moderner bürgerlicher Gesellschaften in Europa.

Die Geschichte des 19. Jahrhunderts in ihrer Komplexität wird aus globaler, europäischer und nationaler Perspektive betrachtet und in den Lernbereichen unter verschiedenen Dimensionen historischer Erfahrungen untersucht.

Die Vorstellungen von und der lange Weg zu einer deutschen Nation, die Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen auf dem Weg zum Nationalstaat in „Deutschland im 19. Jahrhundert“ werden über die Revolution von 1848/49 und den Reichseinigungsprozess verfolgt. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Kaiserreich werden exemplarisch analysiert und charakterisiert.

Der abschließende Lernbereich „Wirtschaft und Gesellschaft“ nimmt den gesamten in den Klassenstufen 7/8 bearbeiteten Zeitraum mit Hilfe der Kategorien „Dauer und Wandel“ in den Blick.

Die Abstimmung auf Klassenstufenebene im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung, insbesondere mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Kunst, Musik, Ethik und Religionslehre ermöglicht neben thematischem Tiefgang in Form von Projekten auch eine ganzheitliche und anschauliche Betrachtungsweise von historischen Sachverhalten und zunehmende Auseinandersetzung mit fertigen Deutungen und eigenen Vorstellungen von Vergangenheit. Durch konsequent exemplarisches Herangehen kann ausreichend Freiraum für nötige Differenzierungen, nachhaltiges Entwickeln von Methodenkompetenz, stetige Orientierung in Zeit und Raum und immanentes Wiederholen und Üben geschaffen werden. Grundlage für eine Auswahl sollten lebensweltliche Bezüge, das diagnostizierte Niveau, die Entwicklungsplanung und die Kenntnis der Heterogenität der Lerngruppen sein.

2.2.1 Ziele

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
Der Schüler kann
– selbstständig Fragen an die Geschichte stellen, diese in Ansätzen ordnen und strukturieren
– unter Anleitung Fragestellungen in Darstellungen erkennen und verstehen
– den Konstruktcharakter von Geschichte und die Prinzipien historischen Denkens erklären,
– fachspezifische Begriffe korrekt verwenden, erweitern und ansatzweise reflektieren,
– zwischen zeitgenössischer Quellsprache und Gegenwartssprache unterscheiden,
– weitgehend selbstständig historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander kennzeichnen und beschreiben,
– ausgewählte Konzepte und Kategorien zur Erklärung historischer Sachverhalte und zur Ordnung historischen Wissens anwenden und erweitern,
– zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden,
– Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und charakterisieren.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.

Der Schüler kann

- Hypothesen entwickeln und daraus unter Anleitung das methodische Vorgehen zur Überprüfung der Hypothesen ableiten,
- weitgehend selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und dabei die Gattungsspezifika verschiedener Medien beachten,
- ausgehend von der historischen Fragestellung Schrift-, Bild- und gegenständliche Quellen beschreiben, analysieren und interpretieren,
- weitgehend selbstständig unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und Perspektiven, Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche erfassen und untersuchen,
- unter Anleitung Geschichtsdarstellungen hinsichtlich ihrer Sinnbildungsmuster und Aussageabsichten analysieren und vergleichen,
- die Ergebnisse des historischen Lernens in zunehmend komplexeren Zusammenhängen sinnbildend darstellen sowie adressatenbezogen und mediengerecht präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- Spuren und Überlieferungen aus der Vergangenheit entdecken, bewusst wahrnehmen und die Gegenwärtigkeit von Geschichte an ausgewählten Beispielen erkennen und beschreiben,
- die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben untersuchen und bewerten,
- im Wesentlichen selbstständig das Handeln von Menschen vergangener Zeiten aus dem historischen Kontext heraus erklären und bewerten und daraus triftige Sachurteile ableiten,
- vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten vergleichen, Alterität wahrnehmen und beschreiben,
- weitgehend selbstständig Werturteile unter Beachtung der eigenen Standortgebundenheit bilden und begründen,
- sich in Ansätzen mit fremden Werturteilen auseinandersetzen, dabei eigene Orientierungen und Vorstellungen überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren.

2.2.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
<p>Europa im Mittelalter</p> <ul style="list-style-type: none"> – „Faszination Mittelalter“ – Wahrnehmungen des Mittelalters in der gegenwärtigen Geschichtskultur – mittelalterliche Lebenswelten – Reichsidee und Herrschaftsausübung – Begegnung und Konfrontation von Christen, Juden und Muslimen an einem ausgewählten Beispiel 	<p>Orientierung in Zeit und Raum: zeitliche und räumliche Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte/Herkunft der Epochenbegriffe Mittelalter, Neuzeit; Problem der Abgrenzung von Epochen</p>
<p>Welt- und Menschenbilder – eine „neue“ Zeit bricht an</p> <ul style="list-style-type: none"> – Renaissance und Humanismus – Entdeckung und Europäisierung der „neuen“ Welt – Reformation und ihre Folgen 	
<p>Konflikte und Konfliktlösungen – der 30-jährige Krieg verändert Europa</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verhältnis konfessioneller und machtpolitischer Interessen – wirtschaftliche und soziale Dimension des Krieges – Bedeutung des Westfälischen Friedens für Europa – Entstehung des frühmodernen Staates 	
<p>Formen der Herrschaft im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Herrschaftsverständnis, Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsinszenierungen an ausgewählten Beispielen der antiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte 	
<p>Auf dem Weg in die Moderne – Die Französische Revolution</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung der Ideen der Aufklärung in der Französischen Revolution – Auswirkungen der Revolution auf Deutschland und Europa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts 	
<p>Auf dem Weg zum Nationalstaat – Deutschland im 19. Jahrhundert</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wirken der liberalen und nationalen Bewegung – Rolle Preußens im Reichseinigungsprozess – Entstehen der Arbeiterbewegung – Staat und Gesellschaft im Kaiserreich 	

<p>Wirtschaft und Gesellschaft – Dauer und Wandel</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wirtschaftsformen und gesellschaftliche Strukturen vom Mittelalter bis zur Industrialisierung – Industrielle Revolution als Wegbereiter der Moderne – Folgen der Industrialisierung (z. B. Arbeits- und Lebensbedingungen, soziale Strukturen, gesellschaftliche Kommunikation, Migrationsbewegungen, Urbanisierung, Umgang mit natürlichen Ressourcen und Umwelt) und deren Reflexion in Politik, Gesellschaft und Kunst (ausgewählte Beispiele) 	
<p>Wahlobligatorischer Lernbereich</p>	
<ul style="list-style-type: none"> – Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Spielfilm, Dokumentation, Jugendbuch, Computerspiel) – Spurensuche im Museum (Dekonstruktion musealer Inszenierung von Geschichte) und/oder im Archiv (Sammeln und Bewahren) – Asien und Europa im Spätmittelalter – Die Reisen des Marco Polo – Barbarossa- Legende - Funktion eines Herrschermythos – Denkmale als geschichtskulturelle Quelle – Denkmalkultur in Deutschland im 19. Jahrhundert 	

2.3 Klassenstufen 9/10

In den Klassenstufen 9/10 werden alle Unterrichtsfächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes parallel angeboten. Das bietet die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung die Unterrichtsinhalte im Rahmen der Fächergruppe gezielt abzustimmen, Redundanzen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen, einschließlich der Möglichkeit, an außerschulischen Lernorten, wie Archiven, Gedenkstätten und Museen zu arbeiten. Eine solche ganzheitliche Betrachtungsweise fördert vernetztes Denken und eine reflektierte Urteilsbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.

Die Entwicklung in Deutschland und Europa im Rahmen einer zunehmend globalisierten Welt sowie das Leben der Menschen in Demokratien und Diktaturen und deren Ausprägungen werden die Schwerpunkte der Untersuchung der Geschichte des 20. Jahrhunderts sein. Die internationalen Herausforderungen und Chancen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts bestimmen den Ausblick auf das 21. Jahrhundert in historischer Perspektive.

Anknüpfend an die Klassenstufe 8 betrachtet der erste Lernbereich das Zeitalter des Imperialismus bis zum Ende des Ersten Weltkrieges aus global-geschichtlicher Perspektive und untersucht die Friedenslösung und deren Folgen für Europa, Deutschland und die Welt.

Die europäische Großmachtspolitik und ihr Sendungsbewusstsein, Kolonialpolitik und Expansionen kennzeichnen „Das Zeitalter des Imperialismus“. Der Weg in den Ersten Weltkrieg und die Analyse seiner Ursachen ermöglichen Transferleistungen zur Bewertung gegenwärtiger Krisen und Konflikte. Die Charakterisierung des Krieges und seine Deutung als „Urkatastrophe“ soll auch unter geschichtskulturellem Aspekt diskutiert werden.

Die Auseinandersetzung mit Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte kann am Beispiel der Epochenbezeichnungen „langes 19. Jahrhundert“ bzw. „kurzes 20. Jahrhundert“ und über die Bedeutung von historischen Umbrüchen und Zäsuren (1917, 1945, 1990) als Sinnkonstruktion wieder aufgegriffen und erweitert werden.

Der Lernbereich „Die Weimarer Republik – Chancen und Belastungen der ersten Demokratie in Deutschland“ widmet sich dem Ringen um Demokratie zwischen Tradition und Moderne in Deutschland ab 1919 und beleuchtet die Handlungsspielräume und Herausforderungen für die erste deutsche Demokratie. Historische Umbruchsprozesse und Kontinuitätslinien können am verfassungsrechtlichen Anspruch, der innen- und außenpolitischen Wirklichkeit sowie unter kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Fragestellungen untersucht und problematisiert werden. Die Gründe für das Scheitern der Republik, etwa die Folgen der globalen Weltwirtschaftskrise und das Erstarken der Gegner einer parlamentarischen Demokratie, werden analysiert und bewertet.

Der Lernbereich „Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“ thematisiert die Mechanismen auf dem Weg in die Diktatur, deren Ausbau und Stabilisierung. Der Schüler charakterisiert Massenloyalität und Terror als Mittel der Herrschaftssicherung im nationalsozialistischen Deutschland.

Die Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten, legitimiert durch eine rassistische Ideologie und Gesetze, sowie die menschenverachtenden Verbrechen während des Zweiten Weltkrieges erkennt der Schüler als Wesensmerkmale der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft. Die Auseinandersetzung mit Lebenswirklichkeit und Herrschaftspraxis in der nationalsozialistischen Diktatur schließt auch die Frage nach Schuld und nach der Verantwortung von Nachgeborenen ein.

Der kategoriale Zugriff und die Kenntnis von Konzepten zur Erklärung und Einordnung von historischen Sachverhalten unterstützen das Wiederaufgreifen von Bekanntem und helfen, übertragbares und anschlussfähiges Wissen zu sichern. In diesem Sinne werden für das 19. und 20. Jahrhundert in den Lernbereichen „Formen der Herrschaft im Vergleich“ und „Konflikte und Konfliktlösungen“ Herrschaftsstrukturen untersucht und Friedensschlüsse verglichen.

Im Lernbereich „Entwicklung der beiden deutschen Staaten im Kontext der bipolaren Welt bis 1989/90“ erfolgt die Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte als einer miteinander verflochtenen doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der Auseinandersetzung zweier ideologischer Systeme in Europa und der Welt. In diesem Lernbereich werden exemplarisch Stationen der deutschen Teilungsgeschichte, wesentliche Ereignisse, Entwicklungen und Strukturen sowie das Leben in unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systemen in den Blick genommen und in Beziehung zu Demokratie und Diktatur gesetzt.

Der Schüler kann Ursachen und Ereignisse der Friedlichen Revolution erläutern, die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung im Rahmen der Beendigung des Ost-West-Konflikts herausstellen und sich mit Urteilen über den Vereinigungsprozess auseinandersetzen. Damit thematisiert der Lernbereich die unmittelbare Vorgeschichte gegenwärtiger politischer und gesellschaftlicher Verhältnisse, Fragen und Probleme.

Anknüpfend daran soll der Lernbereich „Die Welt nach 1990 – Herausforderungen und Chancen“ als Ausblick auf gegenwärtige und künftige Herausforderungen sowie deren Lösungsmöglichkeiten in einer globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts verstanden werden.

Der Lernbereich „Nachdenken über Geschichte“ soll die Auseinandersetzung mit Formen individueller und kollektiver Erinnerung befördern. Mit der Beurteilung gesellschaftlicher Kontroversen um geschichtskulturelle Deutungsangebote kann der Schüler die Gegenwartsgebundenheit historischer Deutungen reflektieren und übt sich in der Teilhabe am öffentlichen Diskurs über Geschichte, insbesondere in Vorbereitung auf den Geschichtsunterricht in der Thüringer Oberstufe.

2.3.1 Ziele

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
<p>Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none">– im Rahmen forschenden Lernens und der Bildung eigener Narrationen Fragen selbstständig entwickeln, eingrenzen und strukturieren,– selbstständig Fragestellungen in Darstellungen erkennen, verstehen und auf die eigene Fragestellung beziehen,– den Konstruktcharakter von Geschichte und die Prinzipien historischer Erkenntnis reflektieren,– fachspezifische Begriffe sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren,– zwischen zeitgenössischer Quellensprache und Gegenwartssprache unterscheiden,– selbstständig historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und darstellen,– ausgewählte Konzepte und Kategorien zur Erklärung historischer Sachverhalte und zur Ordnung historischen Wissens selbstständig anwenden, erweitern und in Ansätzen reflektieren,– zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden,– Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und charakterisieren.
Methodenkompetenz
<p>Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none">– Hypothesen entwickeln und daraus das methodische Vorgehen zur Überprüfung der Hypothesen ableiten und reflektieren,– selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und dabei die Gattungsspezifik der verschiedenen Medien beachten,– ausgehend von der historischen Fragestellung Quellen gezielt auswählen, beschreiben, analysieren und interpretieren,– selbstständig unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und Perspektiven, Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche analysieren und bewerten,– weitgehend selbstständig Geschichtsdarstellungen hinsichtlich ihrer Sinnbildungsmuster und Aussageabsichten analysieren, vergleichen und in Teilaspekten auf ihre Triftigkeit prüfen,– die Ergebnisse des historischen Lernens in komplexen Zusammenhängen sinnbildend darstellen sowie adressatenbezogen und mediengerecht präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse und die Gegenwärtigkeit von Geschichte in der Gesellschaft bewusst wahrnehmen und reflektieren,
- die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben untersuchen und reflektieren,
- selbstständig das Handeln von Menschen vergangener Zeiten aus dem historischen Kontext heraus erklären und bewerten und triftige Sachurteile ableiten,
- vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten vergleichen, Alterität wahrnehmen und reflektieren,
- selbstständig Werturteile unter Beachtung der eigenen Standortgebundenheit bilden und begründen,
- sich mit fremden Werturteilen auseinandersetzen, dabei eigene Orientierungen und Vorstellungen überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren.

2.3.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche	
Das Zeitalter des Imperialismus und die Welt am Ende des Ersten Weltkriegs <ul style="list-style-type: none"> – Motive und soziokulturelle Folgen des Kolonialismus – Wandel der deutschen Außenpolitik – Imperiale Politik und der Weg in den Ersten Weltkrieg – Der Erste Weltkrieg als „Urkatastrophe der 20. Jahrhunderts“ – Pariser Friedenskonferenz/Versailler Vertrag und Neuordnung Europas – Veränderung im globalen Mächteverhältnis – Bedeutung des Epochenjahres 1917 	Orientierung in Zeit und Raum: Einordnung der in allen Lernbereichen thematisierten Sachverhalte/Probleme der . Periodisierung von Geschichte („langes 19. Jahrhundert“ bzw. „kurzes 20. Jahrhundert“) Bedeutung von Zäsuren in der Geschichte
Die Weimarer Republik – Chancen und Belastungen der ersten Demokratie in Deutschland <ul style="list-style-type: none"> – Entstehungsbedingungen – Die Republik zwischen Selbstbehauptung und Niedergang (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur) – Mentalitäten – „Republik ohne Republikaner“ – Ideologie und Aufstieg des Nationalsozialismus 	
Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945 <ul style="list-style-type: none"> – Errichtung und Ausbau der Diktatur – Charakter des NS-Staates (Instrumentalisierung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur) – Umsetzung der NS-Rassenideologie – Leben in der Diktatur zwischen Täterschaft, Anpassung und Widerstand – NS-Außenpolitik im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs – Der Zweite Weltkrieg 	
Formen der Herrschaft im Vergleich <ul style="list-style-type: none"> – Herrschaftslegitimation, Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsinszenierungen an ausgewählten Beispielen des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa (konstitutionelle und parlamentarische Monarchie, Diktatur und Demokratie) 	
Konflikte und Konfliktlösungen <ul style="list-style-type: none"> – Historischer Kontext, Motive, Ziele und Folgen europäischer Friedensschlüsse (z. B. Wiener Kongress, Pariser Friedenskonferenz/Versailler Vertrag, Potsdamer Konferenz/2+4 Vertrag) 	

Entwicklung der beiden deutschen Staaten im Kontext der bipolaren Welt bis 1989/90

- Ost-West-Konflikt und Kalter Krieg
- BRD und DDR: Eine Nation – zwei Staaten (Entstehung, politischer Anspruch und gesellschaftliche Wirklichkeit, Alltagserfahrungen, Umgang mit Kritik und Opposition)
- Die beiden deutschen Staaten zwischen Konfrontation und Verständigung
- Prozess der Wiedervereinigung
- Diktaturerfahrungen – nach Möglichkeit Besuch eines außerschulischen Lernortes und/oder Zeitzeugenprojekt

Die Welt seit 1990 - Herausforderungen und Chancen

- Europa nach dem Ost-West-Konflikt (Zusammenbruch des Ostblocks, neuer Nationalismus, Konflikte und Kriege, europäischer Integrationsprozess)
- Veränderungen des globalen Kräfteverhältnisses

Nachdenken über Geschichte

- Formen der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus
- Erinnerungskulturen in Europa (Gedenk- und Feiertage, Erinnerungsorte und Symbole) **oder**
- Geschichte kontrovers – öffentliche Diskurse um Geschichtsdeutungen an einem ausgewählten Beispiel

Wahlobligatorischer Lernbereich

- Begegnung mit Geschichte in Medien (z. B. Comic, Spielfilm, Dokumentation, Jugendbuch, Computerspiel)
- Die Deutschen und ihre Nachbarn: Gemeinsame Vergangenheit – unterschiedliche Geschichten
- Migration im 19. und 20. Jahrhundert
- Frauen- und Männerbilder im 19. und 20. Jahrhundert
- Jugendkulturen in beiden deutschen Staaten
- politischer Extremismus und Terrorismus in der Geschichte

3 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase der Thüringer Oberstufe für Schüler mit Realschulabschluss

Die Ausführungen in diesem Kapitel gelten für Schüler der Klassenstufe 11S des Gymnasiums, der Klassenstufe 11 der Integrierten Gesamtschule und des beruflichen Gymnasiums sowie der Einführungsphase am Kolleg. Der Geschichtsunterricht in den Klassenstufen 11–13 wird der dreijährigen Oberstufenzeit gerecht.

Den Schülern mit einem Realschulabschluss bzw. einem vergleichbaren Abschluss wird ein erfolgreicher Einstieg in der Thüringer Oberstufe ermöglicht. Hierbei kommt der Einführungsphase eine Brückenfunktion zu, da die Lernvoraussetzungen für diese Schüler, bedingt durch unterschiedliche Bildungsgänge, zunächst differenziert sind.

Die Ziele des Kompetenzerwerbs am Ende der Einführungsphase entsprechen in ihrer Gesamtheit den Zielen des Kompetenzerwerbs der Klassenstufen 7 – 10 für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife. In diesem Sinne vertieft, ergänzt und systematisiert der Unterricht in der Einführungsphase die bereits bis zur Klassenstufe 10 der Regelschule erworbenen Kompetenzen und schafft die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in die Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe.

Die verbindliche Auswahl von zwei Angeboten aus dem wahlobligatorischen Lernbereich ermöglicht einen Freiraum für Lehrer, um auf die heterogenen Lernvoraussetzungen der Schüler in der Einführungsphase reagieren zu können.

Zielbeschreibungen, die auf bereits erworbene Kompetenzen aufbauen, sind mit einem waagerechten Pfeil ⇨ markiert.

Neu einzuführende Kompetenzen sind mit einem senkrechten Pfeil ⬇ gekennzeichnet.

3.1 Ziele

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.
Der Schüler kann
– im Rahmen forschenden Lernens und der Bildung eigener Narrationen Fragen selbstständig entwickeln, eingrenzen und strukturieren, ⇨
– selbstständig Fragestellungen in Darstellungen erkennen, verstehen und auf die eigene Fragestellung beziehen, ⇨
– den Konstruktcharakter von Geschichte und die Prinzipien historischer Erkenntnis reflektieren, ⇨
– fachspezifische Begriffe sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren, ⇨
– zwischen zeitgenössischer Quellensprache und Gegenwartssprache unterscheiden, ⇨
– selbstständig historische Ereignisse und Entwicklungen räumlich und zeitlich einordnen, deren Nach- und Nebeneinander erfassen und darstellen, ⇨
– ausgewählte Konzepte und Kategorien zur Erklärung historischer Sachverhalte und zur Ordnung historischen Wissens selbstständig anwenden, erweitern und in Ansätzen reflektieren, ⬇

- zwischen Quellen und Darstellungen unterscheiden, ↻
- Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und charakterisieren. ⓘ

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.

Der Schüler kann

- Hypothesen entwickeln und daraus das methodische Vorgehen zur Überprüfung der Hypothesen ableiten und reflektieren, ↻
- selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und dabei die Gattungsspezifika der verschiedenen Medien beachten, ↻
- ausgehend von der historischen Fragestellung Quellen gezielt auswählen, beschreiben, analysieren und interpretieren, ↻
- selbstständig unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und Perspektiven, Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche analysieren und bewerten, ↻
- weitgehend selbstständig Geschichtsdarstellungen hinsichtlich ihrer Sinnbildungsmuster und Aussageabsichten analysieren, vergleichen und in Teilaspekten auf ihre Triftigkeit prüfen, ↻
- die Ergebnisse des historischen Lernens in komplexen Zusammenhängen sinnbildend darstellen sowie adressatenbezogen und mediengerecht präsentieren. ⓘ

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse und die Gegenwärtigkeit von Geschichte in der Gesellschaft bewusst wahrnehmen und reflektieren, ↻
- die Bedeutung ausgewählter historischer Sachverhalte für die Gegenwart und das eigene Leben untersuchen und reflektieren, ↻
- selbstständig das Handeln von Menschen vergangener Zeiten aus dem historischen Kontext heraus erklären und bewerten und triftige Sachurteile ableiten, ↻
- vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren, ⓘ
- eigene Wertvorstellungen und Betrachtungsweisen mit denen kulturell und zeitlich ferner Lebenswelten vergleichen, Alterität wahrnehmen und reflektieren, ↻
- selbstständig Werturteile unter Beachtung der eigenen Standortgebundenheit bilden und begründen, ↻
- sich mit fremden Werturteilen auseinandersetzen, dabei eigene Orientierungen und Vorstellungen überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren. ⓘ

3.2 Zentrale Inhalte

Obligatorische Lernbereiche
Epochen in der Geschichte (Auswahl) ⇨ <ul style="list-style-type: none">– Auseinandersetzung mit Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte und Bedeutung von historischen Umbrüchen und Zäsuren– Rekonstruktion ausgewählter epochentypischer Ereignisse und Lebensweisen
Formen der Herrschaft im Vergleich ⇨ <ul style="list-style-type: none">– Herrschaftslegitimation, Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsinszenierungen an ausgewählten Beispielen der antiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte– 19. Jahrhundert und erste Hälfte des 20. Jahrhunderts (konstitutionelle und parlamentarische Monarchie, Diktatur und Demokratie)
Entstehung bürgerlicher Gesellschaften ⓘ <ul style="list-style-type: none">– Parlamentarismus in England– Umsetzung der Ideen der Aufklärung– Entstehung der USA
Begegnung mit Geschichte im Film ⓘ <ul style="list-style-type: none">– Rekonstruktion des historischen Geschehens und Dekonstruktion der filmischen Umsetzung
Spurensuche – entdeckendes und forschendes und Lernen ⇨ <ul style="list-style-type: none">– nach Möglichkeit Nutzung außerschulischer Lernorte (Archiv, Museum, Gedenkstätte, historischer Ort)
Wahlobligatorischer Lernbereich
<ul style="list-style-type: none">– Forschendes und entdeckendes Lernen im Rahmen von Wettbewerben ⓘ (z. B. Bundeswettbewerb Deutsche Geschichte, Schülerwettbewerb Stiftung Ettersberg)
<ul style="list-style-type: none">– Kolonialismus und Imperialismus– Motive und soziokulturelle Folgen des Kolonialismus ⓘ
<ul style="list-style-type: none">– Frauen- und Männerbilder im 19. und 20. Jahrhundert ⓘ
<ul style="list-style-type: none">– Ausgewählte Schwerpunkte der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts ⓘ (Reaktivierung in Vorbereitung auf die Qualifikationsphase)

4 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe

Die Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe zielt auf eine vertiefte Allgemeinbildung, allgemeine Studierfähigkeit und wissenschaftspropädeutische Bildung.¹¹ Dabei gewinnen die zunehmende Selbstständigkeit des Schülers, sein zielorientiertes und bewusstes Arbeiten, seine gewachsene Problembewusstheit und Urteilsfähigkeit an Bedeutung.

Unterricht und Kompetenzerwerb in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe zeichnen sich durch einen höheren Grad an Selbstständigkeit und Reflexion als in der Sekundarstufe I aus.

Das Fach Geschichte wird hier auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus entsprechend den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) unterrichtet.

Die kompetenzorientierten Ziele und Inhalte des Unterrichts auf erhöhtem Anforderungsniveau (eA) unterscheiden sich vom grundlegenden Anforderungsniveau (gA) in ihrem Ausprägungsgrad hinsichtlich

- Komplexität und Vielfalt der Lerngegenstände und der zu interpretierenden historischen Quellen und Darstellungen,
- Tiefe des Einblicks in Erkenntnisprobleme des Faches, wie aktuelle Forschungsansätze und -kontroversen, Definition historischer Begriffe, historische Theoriebildung,
- Grad der Fähigkeit, Vergangenes selbstständig zu rekonstruieren und reflektiert Geschichtsdarstellungen zu dekonstruieren.

Im Rahmen der Untersuchung und Bearbeitung komplexer inhaltlicher Schwerpunkte kann der Schüler die bereits bis zur Klassenstufe 10 erworbenen Kompetenzen in neuen Zusammenhängen erweitern, indem verschiedene **Grundformen historischer Untersuchung** im Unterricht Anwendung finden, wie z. B.

- historischer Längsschnitt,
- historischer Vergleich,
- problematisierte Fallstudie.

Verstärkt wird in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe, sowohl im grundlegenden als auch im erhöhten Anforderungsniveau, der kategoriale Zugriff auf die Geschichte, den die Schüler bereits in der Sekundarstufe I kennengelernt haben. Dieser spiegelt sich in folgenden Lernbereichen wider:

- Lernbereich I: Europa auf dem Weg in die Moderne: Reform und Revolution
- Lernbereich II: Nation – Nationalismus – nationale Identität
- Lernbereich III: Demokratie und Diktatur
- Lernbereich IV: Europapolitik und Weltpolitik im Spannungsfeld von Interessen und Werten

Innerhalb der vier Lernbereiche erfolgt eine Verknüpfung der fachlichen Inhalte mit den fachspezifischen Kompetenzen, um eine verlässliche Orientierung für die schriftliche Abiturprüfung zu geben. Sach- und Methodenkompetenz werden gemeinsam aufgeführt, da beide in engem Zusammenhang stehen. Die Lernbereiche sind hinsichtlich ihres zeitlichen Umfangs nicht den Kurshalbjahren gleichgesetzt.

Die für die Qualifikationsphase für beide Anforderungsniveaus ausgewiesenen kompetenzorientierten Ziele und Inhalte eröffnen die Möglichkeit, im Rahmen der schulinternen Lehr- und Lernplanung eine weitere Präzisierung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang kann im Rahmen

¹¹ Vgl. Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 01.12.2011, S. 5.

projektorientierten Lernens nach den jeweils vorhandenen örtlichen Möglichkeiten die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, wie Archive, Gedenkstätten und Museen erfolgen. Diese ganzheitliche Betrachtungsweise fördert vernetztes Denken und eine reflektierte Urteilsbildung im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.

4.1 Zentrale Kompetenzen

Die zentralen Kompetenzen sind den in den Lernbereichen aufgeführten Kompetenzen übergeordnet.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Sachkompetenz bezieht sich auf die Historische Frage-, Begriffs- und Strukturierungskompetenz.	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – im Rahmen forschenden Lernens und der Bildung eigener Narrationen Fragen selbstständig entwickeln, eingrenzen und strukturieren, – selbstständig Fragestellungen in Darstellungen erkennen, verstehen und auf die eigene Fragestellung beziehen, – den Konstruktcharakter von Geschichte und die Prinzipien historischer Erkenntnis reflektieren, – fachspezifische Begriffe sachgerecht anwenden, erweitern und reflektieren, – zwischen zeitgenössischer Quellensprache und Gegenwartssprache unterscheiden, – ausgewählte Konzepte und Kategorien zur Erklärung historischer Sachverhalte und zur Ordnung historischen Wissens selbstständig anwenden, erweitern und in Ansätzen reflektieren, – Quellen und Darstellungen in ihrer Vielfalt anhand ihrer spezifischen Merkmale identifizieren und charakterisieren. 	
Methodenkompetenz	
Methodenkompetenz bezieht sich auf die Historische Methodenkompetenz.	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – selbstständig eigene Hypothesen entwickeln und daraus das methodische Vorgehen zur Überprüfung der Hypothesen ableiten und reflektieren, – selbstständig erkenntnisorientiert recherchieren, relevante Informationen sachgerecht auswählen und dabei die Gattungsspezifika der verschiedenen Medien beachten, – ausgehend von der historischen Fragestellung Quellen gezielt auswählen, beschreiben, analysieren und interpretieren, – selbstständig unterschiedliche Quellenaussagen zu einem Sachverhalt vergleichen und Per- 	

- spektiven, Wirkungsabsichten und eventuelle Widersprüche analysieren und bewerten,
- selbstständig Geschichtsdarstellungen hinsichtlich ihrer Sinnbildungsmuster und Aussageabsichten analysieren, vergleichen und in Teilaspekten auf ihre Triftigkeit prüfen,
 - die Ergebnisse des historischen Lernens in komplexen Zusammenhängen sinnbildend darstellen sowie adressatenbezogen und mediengerecht präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Selbst- und Sozialkompetenz bezieht sich auf die Historische Orientierungskompetenz.

Der Schüler kann

- das historische Gewordensein gegenwärtiger Verhältnisse und die Gegenwärtigkeit von Geschichte in der Gesellschaft bewusst wahrnehmen und reflektieren,
- vorhandene Vorstellungen über Vergangenes überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren,
- selbstständig triftige Sachurteile aus dem historischen Kontext ableiten und historische Werturteile unter Beachtung der eigenen Standortgebundenheit bilden und begründen,
- sich mit fremden Werturteilen auseinandersetzen und dabei eigene Orientierungen und Vorstellungen überprüfen, erweitern und gegebenenfalls revidieren.

4.2 Lernbereiche

4.2.1 Das „lange 19. Jahrhundert“ – Geschichte der Entstehung der modernen Welt

4.2.1.1 Lernbereich I: Europa auf dem Weg in die Moderne: Reform und Revolution

Der Lernbereich setzt mit dem Ende der Frühen Neuzeit ein. Das ständisch-monarchische Gesellschaftssystem stieß in der europäischen Staatenwelt an seine Grenzen und setzte nachfolgend weitreichende Entwicklungsprozesse in Gang.

Der Schüler erörtert, wie durch die Gedanken der Aufklärung und den rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel beeinflusst, Konflikte zunahmten und in revolutionäre Umwälzungsprozesse mündeten.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen die Französische Revolution, die Reformen im Rheinbund und Preußen sowie die im Zuge der gesellschaftlichen Politisierung entstandenen Revolutionen von 1848/49. Über diesen Weg kann der Schüler das „lange 19. Jahrhundert“ als Zeitraum von Reform und Revolution charakterisieren und die eingeleiteten staatlichen Modernisierungs- und wirtschaftlichen Rationalisierungsprozesse analysieren.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sach- und Methodenkompetenz	
Der Schüler kann	
– Epochen und Zäsuren von der Antike bis zur Gegenwart in den chronologischen Verlauf der Geschichte begründet einordnen,	
– die Herausbildung von Staaten in der Frühen Neuzeit mit Hilfe von Staatstheorien, z. B. Macchiavelli, Hobbes, Montesquieu und Rousseau vergleichen,	
– die Bedeutsamkeit der Ideen der Aufklärung für den Weg in die Moderne anhand der Entwicklung einer europäischen Großmacht beurteilen,	– die Bedeutsamkeit der Ideen der Aufklärung für den Weg in die Moderne anhand der Entwicklung europäischer Großmächte überprüfen,
– die Komplexität der Krise des Ancien Régime, die zur Französischen Revolution führte, erschließen,	
– die Französische Revolution als Wegbereiter für die Moderne beurteilen,	
– den Zusammenhang von Napoleons Herrschaft in Europa und der Durchsetzung der preußischen Reformen erschließen,	
	– die Bedeutung der preußischen Reformen für die Stabilisierung und Etablierung Preußens als europäische Großmacht im 19. Jh. beurteilen,

	<ul style="list-style-type: none"> – die Preußischen Reformen mit den Reformen im Rheinbund am Beispiel eines Thüringischen Staates vergleichen,
<ul style="list-style-type: none"> – den Stellenwert des Wiener Kongresses als europäischen Friedensvertrag beurteilen, 	<ul style="list-style-type: none"> – den Stellenwert des Wiener Kongresses als europäischen Friedensvertrag beurteilen und diesen mit einem anderen Friedensschluss vergleichen,
<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Politisierung der Öffentlichkeit für die Märzrevolution zwischen Restauration und Fortschrittsdenken beurteilen, – den Konflikt zwischen Revolutionsbewegung und Obrigkeitsstaat analysieren, – die Ursachen des Scheiterns der Revolution analysieren, – einen Revolutionsbegriff anhand der deutschen Revolution von 1848 überprüfen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – mit Hilfe eines historischen Längsschnitts die Industrielle Revolution als tiefgreifende und dauerhafte Umwandlung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im 18. und 19. Jahrhundert erörtern. 	
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>	
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – die im Zuge der Aufklärung begonnenen Umwälzungsprozesse als Grundlage der Entwicklung des 19. Jahrhunderts reflektieren und das historische Gewordensein auf gegenwärtige Verhältnisse übertragen, – selbstständig historische Sachurteile zu Revolutions- und Reformprozessen des 19. Jahrhunderts begründen. 	

4.2.1.2 Lernbereich II: Nation – Nationalismus – nationale Identität

Der Lernbereich legt den zeitlichen Fokus auf das „lange 19. Jahrhundert“ und rückt die Entwicklung der Nation in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Ausgehend vom ambivalenten Nationenbegriff problematisiert der Schüler die Herausbildung und Entwicklung europäischer Nationalstaaten anhand ausgewählter historischer Ereignisse. Er untersucht Entstehung und Ausprägung politischer Ordnungsvorstellungen unter Berücksichtigung der dahinterstehenden Gestaltungskräfte.

Der Schüler erörtert Entscheidungsspielräume und Handlungsmotive auf dem Weg zum National- und Verfassungsstaat und bewertet die Standortgebundenheit der Akteure in ihrem historischen Kontext. Darüber hinaus charakterisiert er den Imperialismus als Ausdruck nationaler Bestrebungen.

Durch den reflektierten Umgang mit nationalstaatlicher Erinnerungskultur kann der Schüler die Entwicklung des nationalen Selbstverständnisses und die Beziehungen europäischer Nationen zueinander bewerten.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sach- und Methodenkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – sich kritisch mit den Begriffen Staatsnation und Kulturnation auseinandersetzen, – die Bedeutung der französischen Revolutionskriege und der napoleonischen Befreiungskriege für die Entwicklung des Nationalstaatsgedankens in Deutschland und Europa bewerten, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Ambivalenz des Nationenbegriffes zwischen innerer Identifikation und äußerer Abgrenzung diskutieren,
	<ul style="list-style-type: none"> – die Idee der Nation in Europa mit Hilfe unterschiedlicher Quellenarten analysieren, – das Streben nach nationaler Einheit und Unabhängigkeit als ein gesamteuropäisches Phänomen, am Beispiel von Polen, Griechenland, Belgien oder Italien untersuchen, – die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen für die Herausbildung nationaler Identität beurteilen,
<ul style="list-style-type: none"> – die Entwicklung von Nationalismus und Liberalismus im „langen 19. Jahrhundert“ anhand von Beispielen charakterisieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> – den Stellenwert der Revolution von 1848/49 für die Herausbildung des deutschen Nationalstaates diskutieren, – die Bedeutung der „Revolution von oben“ für das Verständnis der deutschen Nation im Deutschen Kaiserreich beurteilen, 	

<ul style="list-style-type: none"> – die Verfassung von 1849 mit der Verfassung von 1871 kriterienorientiert vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Verfassungsmodelle hinsichtlich der Verwirklichung der Nationalstaatsidee analysieren,
<ul style="list-style-type: none"> – das Entstehen nationalstaatlicher Erinnerungskultur anhand eines Beispiels aus den Bereichen Denkmalkultur, Literatur, Gedenktage, nationale Symbole oder anderer medialer Darstellungsformen begründen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – Kontinuitäten und Diskontinuitäten der deutschen Innen- und Außenpolitik im Kaiserreich analysieren, – den Wandel vom bürgerlich-liberalen über den integralen Nationalismus zum imperialen Machtstreben untersuchen, – den Zusammenhang zwischen Nationalismus und imperialem Machtstreben untersuchen, – das Zeitalter des Imperialismus charakterisieren, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – zeitgenössische Perspektiven zu Erscheinungsformen des Imperialismus bewerten,
<ul style="list-style-type: none"> – die gesellschaftliche und politische Polarisierung der Nationen vor und während des Ersten Weltkrieges beurteilen, – sich mit dem Stellenwert des Ersten Weltkrieges als „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – die Kriegsschuldfrage kriterienorientiert analysieren. 	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit unterschiedlichen Historikerurteilen zur Kriegsschuldfrage auseinandersetzen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>	
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – seine Einstellung zum Nationalismus in seinen verschiedenen Ausprägungen unter Einbeziehung fremder Urteile überprüfen, – zu aktuellen Fragen nationaler Identität begründet Stellung nehmen, – Gegenwartsbezüge und Möglichkeiten der Einflussnahme von Geschichtskultur auf sein eigenes Leben reflektieren. 	

4.2.2 Das „kurze 20. Jahrhundert“ - Zeitalter der Extreme

4.2.2.1 Lernbereich III: Demokratie und Diktatur

Der Lernbereich legt den zeitlichen Fokus auf das „kurze 20. Jahrhundert“ und rückt die Entwicklung von Demokratie und Diktatur in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Der Schüler kann den Zeitraum von 1914 bis 1945 als Phase beschleunigten historischen Wandels charakterisieren, in der sich historische Umbruchsituationen als epochenprägende Zäsuren in der Geschichte darstellen.

Er erörtert Entscheidungsspielräume und Handlungsmotive auf dem Weg zum demokratischen Verfassungsstaat nach dem Ersten Weltkrieg. Demgegenüber untersucht er die Etablierung und Ausformung totalitärer und autoritärer Regime. Der Schüler nimmt zu den Einstellungen der Bevölkerung zur jeweiligen politischen Ordnung vor dem Hintergrund der Standortgebundenheit der Akteure in ihrem historischen Kontext Stellung.

Er bewertet den Zweiten Weltkrieg, der durch Deutschland entfesselt wurde und zu nachhaltigen Veränderungen in Europa und der Welt führte, als Zivilisationsbruch in der Geschichte.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sach- und Methodenkompetenz	
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> – Zäsuren für den Zeitraum von 1914 bis 1945 räumlich und zeitlich begründet einordnen, – die Herrschaftsformen Demokratie und Diktatur kriterienorientiert vergleichen, – den Aufstieg Russlands/der Sowjetunion und der USA zu führenden politischen Mächten erläutern, – die Entstehung und Ausformung des totalitären Systems in der Sowjetunion charakterisieren, – zu Chancen der Etablierung einer demokratischen Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland Stellung nehmen, – sich mit den Auswirkungen des Versailler Vertrages auf die innen- und außenpolitische Entwicklung Deutschlands auseinandersetzen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen zwischen Annäherung und Konfrontation für den Aufbau einer europäischen Friedensordnung erläutern,
<ul style="list-style-type: none"> – das politische System der Weimarer Republik vor dem Hintergrund von Stabilität und Legitimität bewerten, – die Erfolge der Außenpolitik der Weimarer Republik zwischen Revision und Annäherung bewerten, – die Entwicklung der politischen Kultur in der Weimarer Republik, z. B. anhand von Wahlplakaten und Wahlergebnissen, analysieren, 	

	<ul style="list-style-type: none"> – den Zusammenhang zwischen gesellschaftspolitischer und kultureller Entwicklung in der Weimarer Republik diskutieren,
<ul style="list-style-type: none"> – sich mit den Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik begründet auseinandersetzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – das Phänomen des Aufstiegs des Faschismus an einem europäischen Beispiel erläutern, 	<ul style="list-style-type: none"> – das Phänomen des Aufstiegs des Faschismus an einem weiteren europäischen Beispiel erläutern,
<ul style="list-style-type: none"> – sich mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus als Reaktion auf die durch nationale und internationale historische Entwicklungen bedingte Instabilität der deutschen Demokratie auseinandersetzen, – die ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus zur Errichtung einer Diktatur erläutern, – die Grundzüge der NS-Außenpolitik von 1933 bis 1939 charakterisieren, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – mit Hilfe von Theorien zu totalitären Systemen die Herausbildung von Diktaturen in Europa begründen,
<ul style="list-style-type: none"> – Methoden des nationalsozialistischen Terrorregimes zur Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung und anderer Opfergruppen untersuchen, 	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit den Methoden der nationalsozialistischen Herrschaftspraxis vor dem Hintergrund normativer und individueller Wertvorstellungen auseinandersetzen,
<ul style="list-style-type: none"> – den Holocaust als beispielloses Verbrechen an der Menschheit bewerten, 	
<ul style="list-style-type: none"> – Motive, Formen und Grenzen des Widerstandes gegen das nationalsozialistische Regime miteinander vergleichen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – den Zweiten Weltkrieg als totalen Krieg charakterisieren, – mit Hilfe von historischen Karten die Ausmaße des Zweiten Weltkrieges erschließen, – anhand von Zeitzeugenberichten Alltags- und Kriegserfahrungen der Bevölkerung rekonstruieren,
<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Formen des Umgangs mit dem Gedenken an die nationalsozialistische Vergangenheit in der Bundesrepublik und der DDR vergleichen, 	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Formen der Aufarbeitung nationalsozialistischer Verbrechen in Ost und West, z. B. anhand der Nürnberger oder Auschwitz-Prozesse, bewerten,
	<ul style="list-style-type: none"> – mit Hilfe von verschiedenen Formen der Erinnerungskultur, z. B. Filme, Denkmäler, Gedenktage, den zeithistorischen oder gegenwärtigen Gebrauch von Geschichte als Mittel

	der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit diskutieren,
– historische Reden als Primärquellen analysieren,	
– sich mit aktuellen Formen des Radikalismus auseinandersetzen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann	
– den Stellenwert demokratischer Erfahrungen aus der Zeit der Weimarer Republik für die weitere Entwicklung der Demokratie im 20. Jahrhundert bewerten,	
– zu gesellschaftspolitischen Diskursen über Nationalsozialismus, Widerstand, Holocaust und Verantwortung heutiger Generationen Stellung nehmen.	
	<ul style="list-style-type: none"> – Gegenwartsbezüge und Möglichkeiten der Einflussnahme von Geschichtskultur auf sein eigenes Leben reflektieren, – mit Hilfe verschiedener Erinnerungsorte den Konstruktcharakter von Geschichte am Beispiel des Holocaust bewerten.

4.2.2.2 Lernbereich IV: Europapolitik und Weltpolitik im Spannungsfeld von Interessen und Werten

Der Lernbereich rückt die Nachkriegspolitik ab 1945 in Deutschland und den Kalten Krieg bis zur Friedlichen Revolution 1989/90 in den Mittelpunkt.

Der Schüler charakterisiert machtpolitische Interessen, Wertvorstellungen und Gegensätze im Rahmen des Ost-West-Konfliktes, die die Europa- und Weltpolitik bis heute bestimmen.

Er bewertet den Kalten Krieg als ideologische, gesellschaftspolitische und militärische Machtprobe zwischen den Kontrahenten, die sich auf ihre Bündnissysteme stützten. Der Schüler beurteilt diesen neuen Konflikt, der sich im Besonderen in der deutschen Frage widerspiegelte. In der Auseinandersetzung mit Entscheidungen von Personen, Staaten und Staatengruppierungen kann der Schüler die Zeitbedingtheit von Interessen und Motiven politischen Handelns beurteilen.

Darüber hinaus bieten die Themen dieses Lernbereiches die Möglichkeit, die alltagsweltlichen Erfahrungen der Schüler im Umgang mit Geschichte zu thematisieren sowie regionale und lokale historische Lernorte aufzusuchen.

Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sach- und Methodenkompetenz	
Der Schüler kann	
<ul style="list-style-type: none"> – die beginnende Herausbildung einer bipolaren Weltordnung und deren Folgen am Ende des Zweiten Weltkrieges erläutern, – die ideologischen und militärstrategischen Hintergründe des Kalten Krieges und ihre existenzbedrohenden Folgen für die Menschheit an Beispielen erläutern, – mit Hilfe eines historischen Längsschnittes Konfrontation und Abrüstungsbemühungen der beiden Supermächte untersuchen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Auswirkungen der Teilung Europas für die Völker und Staaten Ost- und Ostmitteleuropas, z. B. anhand des Ungarnaufstandes, beurteilen,
<ul style="list-style-type: none"> – die gesellschaftspolitische Situation in Deutschland zur sogenannten „Stunde Null“ erläutern, 	
<ul style="list-style-type: none"> – in einem historischen Längsschnitt das Phänomen der Migration als Regelfall und nicht als Ausnahme der Geschichte analysieren, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – Wanderungsbewegungen aus und nach Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert vergleichend mit Blick auf das 21. Jahrhundert charakterisieren,
<ul style="list-style-type: none"> – die Auswirkungen des Kalten Krieges auf die deutschlandpolitischen Entscheidungen der Alliierten beurteilen, – die innere Entwicklung beider deutscher Staaten in Abhängigkeit von der Politik der Sieger- 	

<p>mächte erläutern,</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich mit kontroversen Wert- und Ordnungsvorstellungen im Kontext der doppelten Staatsgründung auseinandersetzen, – Etappen der deutschen Teilung hinsichtlich ihres Konfliktgehaltes beurteilen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Integration der europäischen Staaten in wirtschaftliche und militärische Bündnissysteme als Ausdruck der Teilung analysieren,
<ul style="list-style-type: none"> – die Kontroverse zwischen Demokratieanspruch und Demokratiewirklichkeit in beiden deutschen Staaten anhand von Beispielen beurteilen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Vergleichbarkeit von Diktaturen, z. B. Nationalsozialismus, Stalinismus, SED-Diktatur diskutieren,
<ul style="list-style-type: none"> – die Reaktion des Staates im Umgang mit oppositionellen Gruppen in Ost und West vergleichen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – Jugendkulturen in Ost und West als Ausdruck verschiedener Ideologien und Gesellschaftssysteme untersuchen, – den Zusammenhang von Wirtschaftsordnung, Lebensverhältnissen und Systemakzeptanz in beiden deutschen Staaten erschließen,
<ul style="list-style-type: none"> – Ursachen, die zum Zusammenbruch der „Volksdemokratien“ in Osteuropa führten, vergleichen, – die Forderungen der DDR-Protestbewegung von 1989/90 den Ergebnissen des Einigungsprozesses gegenüberstellen, – die friedliche Revolution als Ausdruck des ökonomischen, politischen sowie kulturellen Scheiterns des kommunistischen Gesellschaftsmodells beurteilen, 	
	<ul style="list-style-type: none"> – die Aufarbeitung der DDR-Geschichte zum Beispiel mit Hilfe von Zeitzeugenbefragungen und Besuchen von außerschulischen Lernorten als Form der Auseinandersetzung mit der neuesten Geschichte beurteilen, – durch den reflektierten Umgang mit Geschichtskultur die Entwicklung von einst feindlich gesinnten Nationen zu einem Europa der gemeinsamen Werte diskutieren,
	<ul style="list-style-type: none"> – sich mit der jüngsten Zeitgeschichte als Problemgeschichte der Gegenwart auseinandersetzen, um aktuelle Krisendebatten historisch einzuordnen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- durch Offenlegung und Beschreibung individueller und normativer Wertmaßstäbe ein reflektiertes historisches Urteil bilden,
- die deutsche Frage auf der Grundlage von Multiperspektivität kritisch bewerten,
- seine Position zum Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft reflektieren.

5 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis¹².

5.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen die kriteriale und/oder die individuelle Bezugsnorm zugrunde.¹³

Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

5.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹⁴ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

¹² Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 4.

¹³ Vgl. ebenda.

¹⁴ Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter den Kapiteln 2 – 4 aufgeführten Lernbereichen.

<p>produktbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Aufgabenadäquatheit – sachliche Richtigkeit – korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – Struktur und Form der Darstellung
<p>prozessbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
<p>präsentationsbezogene Kriterien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – angemessene Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – angemessene Verwendung der Fachsprache – Adressatengerechtigkeit – Situationsangemessenheit

5.3 Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen

In bilingualen Modulen steht die Leistungsbewertung nicht im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit dem Sachfachgegenstand in der Fremdsprache.

Im Fall einer Bewertung basiert diese auf der fachlichen Leistung, da die Unterrichtsgegenstände der bilingualen Module dem Sachfach zugeordnet sind. Eine mögliche Bewertung erfolgt daher in dem jeweiligen Sachfach durch Ziffernnoten und gegebenenfalls eine verbale Leistungseinschätzung.

Der Lehrer muss sicherstellen, dass die Schüler den Unterrichtsstoff verstanden haben. Für den Schüler darf aufgrund von Sprachproblemen kein Nachteil bei der Leistungsbewertung entstehen.

Leistungserhebungen erfolgen in der Regel in der jeweiligen Fremdsprache. Der Schüler kann auf die deutsche Sprache zurückgreifen, wenn ihm die mündliche bzw. schriftliche Darstellung des behandelten Gegenstandes nicht im gewünschten Umfang in der Fremdsprache möglich ist.